

Die Lutherforschung im niederländischen Sprachbereich seit 1969

Von Jos E. Vercruysse

1. Vielleicht hat Boendermaker einigermaßen übertrieben, als er in seiner Antrittsvorlesung über zehn Jahre Lutherforschung in den Niederlanden¹ erklärte, daß »die Forschung der Theologie Luthers . . . in den letzten Jahren [1960-1969] beachtlich an Intensität und Tiefe gewonnen hat.«² Trotzdem geht aus dieser Übersicht hervor, daß die Niederlande mit den Studien eines Willem Jan Kooiman, Jan T. Bakker, Henderikus Kral, Lambert Schuurman, G. T. Rothuizen, Cornelis Augustijn und des nicht erwähnten Boendermaker selbst in der weiteren Lutherforschung Beachtung verdienen. Im ganzen jedoch nimmt Lutherforschung, sowohl in den Niederlanden als auch in Belgien, nur eine zweitrangige Stelle im Ganzen des wissenschaftlichen Betriebes ein. Die konfessionelle Lage beider Länder bietet hierfür eine ausreichende Erklärung. Als Merkmal der niederländischen theologischen Forschung um Luther nennt Boendermaker die Auseinandersetzung zwischen der lutherischen und calvinistischen Theologie. Als Spitzen sieht er zwei Themen: Luthers Schriftverständnis und seine Zweireichelehre. Da diese Vorlesung sich auf die ursprünglich niederländischen Beiträge zur theologischen Lutherforschung beschränkt, bietet diese Broschüre keine vollständige Bibliographie der niederländischen Veröffentlichungen über Luther.

2. Die ausführlichste niederländische Lutherstudie der letzten Jahre ist die Untersuchung von Bos »Luther in het oordeel van de Sorbonne« (Luther im Urteil der Sorbonne).³ In dieser Promotionsarbeit (Freie Universität Amsterdam) wird die Entstehung, der Inhalt und die Wirkung der »Determinatio theologicae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana« untersucht. Bos fragt weiter nach ihrer Beziehung zu den älteren Verurteilungen Luthers, d. h., zu den »Errores excerpti« (Löwen), zu den Löwener und Kölner Verurteilungen und der Bulle »Exsurge Domine«. Ob die Pariser die »Errores

1 Johannes P. BOENDERMAKER: Tien jaar Lutherstudie in Nederland. Assen 1969.

2 Ebd., 5.

3 Frans Tobias Bos: Luther in het oordeel van de Sorbonne. Amsterdam 1974.

exerpti« tatsächlich gekannt haben, bleibt fragwürdig. Bos leitet das aus einer unbestimmten Angabe der Pariser Fakultät und eine zeitliche Koinzidenz ab (25). Es ist nicht direkt belegt.

Die Studie fängt an mit einer Darstellung der Genese des Dokumentes. Es sieht so aus, als ob die Schriften Luthers anfänglich mit einer gewissen Sympathie von den Sorbonner Professoren aufgenommen worden sind. Haben sie in diesen Texten einige ihrer eigenen Anliegen wiedererkannt? Zwei frühere Aufforderungen zur Stellungnahme in der Sache Luthers — von Löwen (falls die Hypothese des Verfassers über die »Errores exerpti« stimmt) und von Georg von Sachsen — wurden nie erfüllt. Im Juli 1520 hat die Fakultät ihre Untersuchung aufs neue aufgenommen. Diese führte zur Genehmigung und Veröffentlichung der »Determinatio«. In Unterschied zu einer verbreiteten Meinung hält Bos es für unwahrscheinlich, daß Josse Clichtove, der in diesen Jahren meistens in Tournai verblieb, an der Abfassung der »Determinatio« mitgearbeitet hat. Die Analyse der einzelnen verurteilten Thesen wird eröffnet mit einem Inventar der Ausgaben und mit der Wiedergabe der Erstausgabe von Badius (1521). Die Untersuchung selbst ist von drei Fragen bestimmt: 1. Inwieweit treffen die Zensuren Luthers Gedanken? 2. Welches Gewicht haben die ausgesprochenen Zensuren? 3. Wie stehen sie zu den früheren Löwener, Kölner und römischen Verurteilungen? Zuerst stellt sich eine wesentliche Übereinstimmung heraus. Wichtige Unterschiede sind dagegen das Fehlen von Zensuren über den Ablass, der 1521 nicht länger im Mittelpunkt der Auseinandersetzung zwischen Rom und Wittenberg stand, und das schon von Aleander bedauerte Schweigen über den päpstlichen Primat. Das inzwischen veröffentlichte »De captivitate babylonica ecclesiae praeludium« veranlaßte die Pariser den Sakramenten besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In einem letzten Kapitel geht Bos der Wirkung der »Determinatio« bei Freunden und Gegnern Luthers nach. In diesem Zusammenhang schreibt der Verfasser die spöttische »Determinatio secunda . . . super apologiam Melancthonis« einer älteren Tradition gemäß und gegen die Meinung Nikolaus Müllers in der Weimarer Ausgabe⁴ Luther selbst zu. Zum Schluß meint Bos (267), daß mit der Pariser Verurteilung der Angriff auf Luther und seine Schriften erst recht in Gang gekommen ist. Die Verurteilung selbst hat trotzdem nur eine sehr beschränkte Auswirkung gehabt. Nach der päpstlichen Bulle und der Reichs-

4 WA 8, 264.

acht spielt die »Determinatio« kaum noch eine Rolle im Streit gegen Luther. Wäre es aber nicht angemessen gewesen, nachzugehen, welche Rolle diese Zensuren auf dem Trienter Konzil gespielt haben?

In dieser verdienstlichen Analyse der Sorbonner Zensuren vermissen wir aber eine Tiefendimension, die auch den theologischen Hintergrund dieser Kontroverse eingehender beleuchtet hätte. Ihr Wert liegt eher in der monographischen Darstellung eines Momentes in der Auseinandersetzung mit der beginnenden Reformation, das bis jetzt nur beiläufig in anderen Zusammenhängen erörtert worden ist und wegen seiner Wichtigkeit diese gesonderte Behandlung durchaus verdiente.

3. Decavele hat der Entstehung der Reformation in der ehemaligen Grafschaft Flandern zwischen 1520 und dem Bildersturm eine sehr eindrucksvolle Doktorarbeit gewidmet: »De dageraad van de reformatie in Vlaanderen (1520-1565)«.⁵ Auf der Grundlage einer Untersuchung bekannten und unbekannten Archivmaterials (gerichtliche und administrative Stücke, sozial-wirtschaftliche Dokumente, Briefwechsel und literarische Quellen) zeichnet er die neuen Kräfte, welche der Protestantismus im geistlichen, politischen und religiösen Leben und in der alltäglichen Realität der flämischen Bevölkerung hervorgebracht hat (xiv). Wie hat die Umwelt sich zu dieser religiösen Erneuerungsbewegung verhalten? Welche Anstöße hat die Reformation ihr in diesem frühesten Zeitabschnitt gegeben? Wie sehr hat sich der Protestantismus horizontal und vertikal verbreitet, d. h., wo und in welchem Maße konnte er Anklang finden und welche gesellschaftlichen Stände fühlten sich am meisten angezogen (vi)? Diese regionale Untersuchung ist nicht ohne Bedeutung für eine bessere Erkenntnis der Verbreitung der lutherischen Reformation und der Beziehungen zwischen Wittenberg und Flandern, wo der lutherische Einfluß schon recht früh greifbar war. Die Schriften Luthers waren bald in humanistischen Kreisen, bei der Geistlichkeit sowie bei der städtischen Bürgerschaft und sogar in den niedrigen sozialen Schichten ver-

5 Johan DECAVELE: *De dageraad van de reformatie in Vlaanderen (1520-1565)*. 2 Bde. I. Tekst; II. Indices en bijlagen. Brussel 1975. — In: Gérard MOREAU: *Les études d'histoire de la Réforme à l'Université de Liège*. *Revue Universitaire de Liège* 46 (Liège 1974/1975), 57-65, findet man eine vollständige Bibliographie der Arbeiten (Bücher und Aufsätze), die im Rahmen des Lütticher Institutes für Reformationsgeschichte entstanden sind. Sie behandeln am meisten Themen aus der Geschichte der Reformation in Belgien.

breitet. Manchmal erschienen innerhalb weniger Monate nach der Veröffentlichung des Originals auch niederländische Übersetzungen der Schriften Luthers.⁶ Die Wittenberger Universität blieb nicht ohne eine gewisse Anziehungskraft auf flämischen Studenten. Zwischen 1520 und 1558 haben zwölf Flamen sich in Wittenberg immatrikulieren lassen. Decavele geht kurz auf die Beziehungen zwischen den flämischen Augustinern und Luther ein (289-293). Oft weist der Verfasser auf die Tatsache hin, daß es in den Niederlanden in den Jahren von 1520 bis 1545 schwierig ist, zwischen den Parteien Grenzen zu ziehen: diese ändern sich ständig (599). Im Anfang und vor dem Auftreten des Täufertums (1534) kann die reformatorische Bewegung als ein Konglomerat von biblischen, humanistischen, lutherischen und spiritualistisch-sakramentarischen Elementen gekennzeichnet werden (637). Decaveles ausführliche und minutiöse Studie ist grundlegend und musterhaft für die Erkenntnis über den Anfang der Reformation in Flandern.

Manche andere Untersuchungen über historische oder theologische Themen beziehen sich notwendigerweise auch auf Aspekte der Lehre und des Wirkens Luthers. Die Erasmusfeier 1969 berührte nebenbei die Beziehung zwischen Luther und Erasmus. Die 550. Jahresfeier der Gründung der Universität in Löwen (1975) bot eine Gelegenheit, sich mit der Geschichte dieser brabantischen Hochschule zu beschäftigen. Außer zwei allgemeinverständlichen Beiträgen von van Eijl⁷ und von Blockx⁸ hat diese Feier noch nichts gebracht, was die Beziehungen zwischen Wittenberg und Löwen gründlich behandelt. Das richtungsweisende Buch von Blockx über Martin Luthers Verurteilung durch die Löwener Theologische Fakultät im Jahre 1519 wartet noch immer auf erweiternde Untersuchungen.⁹

6 Siehe auch C. Ch. G. VISSER: *Luther's geschriften in de Nederlanden tot 1546*. Assen 1969.

7 Edmond van EIJL: *Louvain's Faculty of Theology during the fifteenth and sixteenth centuries*. Louvain studies 5 (Leuven 1975), 219-233.

8 Karel BLOCKX: *The Faculty of Theology in conflict with Erasmus and Luther*. Ebd. 5, 252-263.

9 Karel BLOCKX: *De veroordeling van Maarten Luther door de Theologische Faculteit te Leuven in 1519*. Brussel 1958.